

Einige etwa 1/4 Stunden von unserer Grenze. Wir wollen unseren eidgehörigen Behörden durchaus keine Schwierigkeiten bereiten, besonders jetzt, da es ohnehin am Bundeshimmel ziemlich „strub“ ausbleibt, aber wir sind am Ende doch Bürger eines auf seine Freiheit eiferfüchtigen Staates und erinnern uns gar wohl der Art und Weise, wie eine hohe schweizerische Behörde von der Anlage der mächtigen Berggasse Lomont überrascht, aber nachher dennoch zu keiner festen Haltung diesem groben Factum gegenüber geführt wurde. Hoffen wir also, daß dieses Mal wenigstens die Warnung etwas fruchte, daß jede Gelegenheit ergriffen werde, wenn nicht unsere weitere Einklammerung zu verhindern, doch wenigstens gegen eine weitere Gefährdung unserer Neutralität vor aller Welt zu protestiren. Die französische Nation ist ja viel mächtiger als wir, aber was hat derselben der nachträgliche „patriotische Schlotter“ ihrer damaligen Machthaber genügt? Der Schade wurde dadurch der Nation nicht wieder gut gemacht. Nicht eine schimmelige Verbriefung aller Rechte, sondern eine einsichtige, umsichtige, kräftige, sich auf den Patriotismus und die Wehrkraft des ganzen Volkes stützende, vor Allem auch offene Politik kann uns durch die Gefahren einer neuen großartigen europäischen Entwicklung führen.

**Wien, 31. August.** Die „Presse“ meldet aus Ragusa: Außer dem Fort Tschudjeliza, dessen Erstürmung bereits gemeldet wurde, haben die Montenegriner jetzt auch sämtliche außerhalb von Nicie gelegene Verschanzungen nach heftigem Bombardement eingenommen. Fürst Nicola hat die Besatzung Nicie's zur Uebergabe der Festung, welche wahrscheinlich erfolgen wird, aufgefordert.

**Wien, 22. August.** Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Die Nachricht, daß der Schipka-Paß von den Russen geräumt worden sei, beruht auf Erfindung; der Paß ist durch 25 kleine Redouten besetzt und mit Neun-Pfündern armirt; die daselbst stehende russische Schützenbrigade ist auf mehrere Wochen verproviantirt. Rassin Pascha hat sich in der Richtung gegen Schipka in Bewegung gesetzt. Das bei Basarbschil stehende türkische Corps erhielt bedeutende Verstärkungen und rückt gegen die Dobrubtscha vor, um General Zimmermann zu bedröhen. Größere türkische Infanterie-Abtheilungen aus Plewna haben am 20. August zum zweiten Male einen Angriff auf Tuschkeniza gemacht, wurden aber durch lebhaftes russisches Geschützfeuer zum Rückzuge gezwungen.

**Wien, 22. Aug.** Einem Telegramm der „Pol. Correspondenz“ aus Bukarest von heute zufolge ist die russisch-rumänische Convention unter angeblich sehr günstigen Bedingungen für Rumänien definitiv abgeschlossen worden. Die Nachricht von der Besetzung Küstendjes durch die Türken ist falsch. Küstendje wurden von den Russen sehr stark besetzt und mit schweren Festungsgeschützen armirt. In der Dobrubtscha treffen zahlreiche Verstärkungen für das Corps Zimmermann ein. Die telegraphische Verbindung mit Tschernawoda ist unterbrochen. Bei Lusla unweit Tschernawoda lagern 5000 Mann Egyptianer. — Die Russen treffen in ganz Rumänien Vorkehrungen für einen Winterfeldzug, schließen große Lieferungscontracte ab und errichten Magazine in Turnseverin, Simniza und Turmagurelli.

**Jassy, 21. August.** In Folge der Rüstungen Griechenlands sind zahlreiche Griechen aus Odeffa als Freiwillige nach Athen abgegangen.

**Petersburg, 22. Aug.** Amtlich wird aus Gornistuden vom 21. gemeldet: Heute früh griffen 40 Bataillone unter der Führung Suleiman Paschas den Schipka-Paß an, wurden jedoch wiederholt zurückgeschlagen. Der Kampf dauert fort ungeachtet der bereits eingetretenen Dunkelheit. — Gleichzeitig sind die Türken von Botscha her gegen Selwi vorgerückt; Mittags begann bei unserer Avantgarde in der Stellung bei Selwi das Geschützfeuer; der Ausgang dieses Gefechtes ist noch nicht bekannt.

**Petersburg, 22. August.** Ein weiteres Telegramm des Obercommandirenden aus Gornistuden meldet: Der Kampf am 21. August bei Schipka begann früh Morgens und dauerte bis spät Nachts. Bis zum Eintritt der Nacht wurden alle türkischen Angriffe zurückgeschlagen. Ein zweites um 3 Uhr 10 Nachmittags ausgegebenes Telegramm sagt: Der Kampf bei Schipka wüthete von gestern früh ununterbrochen bis diesen Augenblick. Die Stürme werden erneuert, einer nach dem andern mit frischen Truppen. Bis jetzt wurden alle durch unsere kranken Truppen mit großem Verlust für die Türken zurückgeschlagen.

**Konstantinopel, 20. August.** Dem „Reuter'schen Bureau“ wird von seinem hiesigen Spezial-Korrespondenten unterm 16. d. M. telegraphirt: „Ein Kaiserliches Decret ist erlassen worden, welches alle Individuen, die bisher vom Militärdienst befreit waren, weil ihre Namen nicht gezogen wurden, sowie diejenigen, welche nicht die Weisung erhalten, in die Reserve einzutreten, und diejenigen, welche nicht ganz das dienstpflichtige Alter erreicht haben, zu den Waffen ruft. Solche Personen, welche ihrer Dienstzeit bereits genügt, aber noch nicht ihr 40. Lebensjahr erreicht haben, werden entweder der Nationalgarde, welche schließlich in den Krieg gesandt werden mag, oder der lediglich zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit verwendeten Nationalgarde, zugeweiht werden. — Die kriegsrechtliche Prozedur gegen Redif Pascha und Abdul Kerim, den ehemaligen Serdar (Generalissimus) hat heute begonnen. Salem Pascha ist der Präsident des Tribunals.“ — Aus Salonichi schreibt man der Pol. Corr. unterm 1. d. M.: „Es ist ein charakteristisches Zeichen, daß die türkischen Militärbehörden schon an Punkte angelangt sind, wo sie, um den türkischen Armeen neue Verstärkungen zuzuführen, die Gefängnisse zu evakuiren beginnen. Unter der hiesigen christlichen Bevölkerung mußte es die größte Bestürzung hervorrufen, daß die türkische Regierung die im vorigen Jahre anlässlich der Ermordung der Konsuln zu zehn- und fünfjähriger Kerkerstrafe verurtheilten drei Häufelührer: Pestimolzis-Amusagas, Dulzabés-Mehemet-Aga und Kurbalis von Widdin, wo sie ihre Kerkerstrafe abbüßen sollten, hierher bringen und vorläufig in Freiheit setzen ließ. Auch die in den hiesigen Gefängnissen untergebrachten Sträflinge, welche die Hälfte ihrer Strafe bereits abgehüßt haben, sollen entlassen und, wie man versichert, nach Debe-Agatsch oder Konstantinopel dirigirt werden, um dort in die neu zu formirenden Bataillone eingereiht zu werden.“

**Die Hungersnoth in Bengalen** droht allarmirende Dimensionen anzunehmen. In Madras fürchtet man, daß Millionen von Menschen dem Hungertode erliegen werden. Ein in der „Times“ abgedruckter Privatbrief aus Bangalore vom 22. Juli äußert sich über das Unglück wie folgt: „Diese Hungersnoth ist ein fürchterliches Unglück, und warum die Bevölkerung Englands nicht irgend welche Hilfe sendet, ist im Süden Indiens ein Wunder für alle. Man kann sich keinen Begriff davon machen, was ein Regenmangel in drei Saisons für Indien bedeutet. Es bedeutet einfach Tod für viele Tausende. Die gegenwärtige Hungersnoth ist eine zehnmal schlimmere als irgend eine der bis jetzt dagewesenen. Tausende sind bereits verhungert, und wenn der Regen ausbleibt, wie dies leider zu befürchten ist, werden Millionen sterben. Ich glaube nicht, daß die Regierung den Druck, der auf ihre Hilfsquellen ausgeübt werden wird, ertragen kann. Es scheint ein grausamer Spott zu sein, daß England für die Bulgaren und Andere Geld sammelt, während seine eigenen Unterthanen zu Tausenden Hungers sterben. Ein Flächenraum größer als ganz Frankreich ist mit Entvölkerung bedroht.“

**Madagascar.** In Antananarivo, Madagascar, wurde am 20. Juni unter entsprechenden Feierlichkeiten ein Decret der Königin von Madagascar proclamirt, welches die Sklaverei auf der Insel gänzlich abschafft. Durch einen mit England in 1865 geschlossenen Vertrag machte sich die Königin von Madagascar verbindlich, dem Kauf und Verkauf von Sklaven ein Ende zu setzen, aber da ihre Unterthanen die Stipulationen dieses Vertrages umgingen, indem sie behaupteten, daß ihre Sklaven vor der Intrafttretung des Vertrages gekauft worden, wurde der nunmehrige entschlossene Schritt der Monarchin eine dringende Nothwendigkeit. Die Proclamation erklärt alle Afrikaner, gleichviel ob sie vor oder nach dem Vertrage von 1865 in Madagascar importirt worden, vom 20. Juni 1877 ab für frei.

**London, 21. August.** Ein Berliner Telegramm der „Morning Post“ meldet, daß in Folge der Bedenabigung der türkischen Beamten, welche der Beteiligte an der Ermordung der Consuln für schuldig befunden worden, ein deutsches Panzergeschwader vor Salonichi erschienen sei.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober  
deren Raum 10 S.

**Nr. 100.**

**Dienstag den 28. August**

**1877.**

## Bekanntmachungen. An die Ortsbehörden.

Die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins hat unterm 2. und 23. d. Mts. die nachstehenden Beiträge zu dem Aufwand der Kleinkinderschulen des Bezirks pro 1877/78 verwilligt und zwar zu dem Aufwand der Kleinkinderschule in

Schnaitz	35 M.
Schorndorf	60 „
Winterbach	35 „
Beutelsbach	50 „
Grumbach	50 „
Oberurbach	50 „
Weiler	50 „
Gerabstetten	35 „

Die Herrn Verwaltungs-Actuare haben bei Verrechnung der fragl. Beiträge, welche am 1. October d. J. zur Ausbezahlung kommen werden, auf gegenw. Bekanntmachung Bezug zu nehmen  
Schorndorf, den 27. August 1877.

K. gem. Oberamt.  
v. Falkenstein u. B. Finckh.

**Schorndorf.**  
**Kastanien-Verkauf.**  
Samstag den 1. September  
Mittags 1 Uhr  
wird der Ertrag von den Kastanienbäumen verkauft von der  
**Stadtpflege.**  
Zusammenkunft am untern Thor.

**Schorndorf.**  
**Staatssteuer-Einzug.**  
Mittwoch den 29. ds. wird die auf den letzten September verflossene 3monatliche Staatssteuer auf dem Rathhause eingezogen. Sämmtliche Debeten werden zur Abtragung ihrer Schuldigkeit dringend aufgefordert.  
**Steuereinnahmerei.**

**Schorndorf.**  
**Veraffordirung von Bauarbeiten.**  
Die im Innern des Rathhauses vorkommenden Bauarbeiten sollen im Wege des öffentl. Abstreichs veraffordirt werden. Dieselben betragen:  
Zimmerarbeit 84 M. 05 S.  
Tischlerarbeit 103 M. 50 S.  
Anstricharbeit 47 M. 60 S.  
Diehaber sind zur Affordirungsverhandlung  
**Freitag den 31. August**  
Morgens 8 Uhr  
auf das Rathhaus eingeladen.  
Stadtbauamt.  
Ratet.

Wie im ganzen großen Vaterland, so soll auch in unserer Stadt  
**der Tag von Sedan**  
Montag den 3. September  
wieder festlich, und zwar, da der 2. September auf einen Sonntag fällt, am Montag den 3. September als National-Dankfest begangen werden. — Gottes Gnade hat uns ja bislang vor weiterem Kriege bewahrt, unsere Fürsten und Völker in Einigkeit erhalten; darum wünschen und hoffen wir, daß auch am heurigen Feste alle Einwohner wetteifern werden, durch Theilnahme an demselben den ihnen innewohnenden Gefühlen dankbarer Freude Ausdruck zu geben.  
Wir bitten insbesondere um Besetzung der Häuser, um Betheiligung an dem feierlichen Kirchgang vom Rathhaus aus, um Anschluß an den Festzug der Jugend auf die Wilhelmshöhe, um zahlreiche Theilnahme an dem überblühenden Bankett im Rosenensaale.

**Programm**  
der am Montag den 3. September stattfindenden Feier  
**des Tages von Sedan.**

- 1) Morgens 6 Uhr Tagwache und Böllerschüsse.
- 2) 9 1/2 Uhr auf dem Marktplatz Sammlung sämmtlicher Schüler mit den Schulvorständen, Abzingen eines Chorals.  
Aufstellung der Herren Beamten, der bürgerlichen Collegien, der Vereine und sonstiger Einwohner; um 10 Uhr Festzug in die Kirche.
- 3) Mittags 1 1/2 Uhr Sammlung der Schüler auf dem Marktplatz, nach Abzingen eines Chorals um 2 Uhr Festzug der Jugend am Bahnhof vorüber durch die Karls-, Haupt- und Helfersstraße auf die Wilhelmshöhe.
- 4) Bewirthung der Jugend daselbst; Deklamiren einzelner Schüler, Springspiele, Kletterbaum zc. Ansprache an die Jugend.
- 5) Rückmarsch in die Stadt um 6 Uhr.
- 6) Bankett im Rosenensaale, zu welchem auch Damen freundlichst eingeladen sind, Festrede mit weiteren officiellen Toasten.

**Das Comité:**  
Der Vorstand: Oberamtsarzt Dr. Gaupp.  
C. Arnold jr. Friedr. Breuninger. Th. Kettner.  
Schul. Kettner. J. Krämer. F. Anapp. Döffinger.  
C. Speidel jr. G. Veil. J. Ziegler.



**Oberurbach.**  
**Der Obstertrag**  
 von dem hiesigen Gemeindefasern, geschätzt  
 zu ca. 1800 Simri, wird am  
**Samstag den 1. September**  
 Nachmittags 1 Uhr  
 im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zu-  
 sammenkunft bei der Wasenmühle.  
 Den 24. August 1877.  
 2' **Gemeinderath.**

**Paulinepflege Winnenden.**  
 Unsere Anstalten feiern ihr  
**Jahresfest**  
 Freitag den 31. August.  
 Zugleich Einweihung unseres Neubaus.  
 Herzlich ladet ein  
 2' **Inspektor Niethmüller.**

**Winnenden.**  
 Die **Turnvereine**  
 des mittleren Neckargaus  
 feiern  
**Sonntag den**  
**2. September**  
 hier ihr  
**Gauturnfest**  
 mit **Preisturnen**, Festzug um 2 Uhr.  
 Turnfreunde und Bekannte werden hie-  
 zu freundlich eingeladen.  
 2' **Der Turnverein Winnenden.**

**Schorndorf.**  
 Mittwoch den 29. d. Mts. verkaufte  
 ich den 3. Schnitt

**hohen Alee**  
 3 1/2 Mrg im Hof Nachmittags 4 Uhr,  
 4 Mrg. in der Grafenhalde Nachm. 5 Uhr  
 zum **Dörren** oder **Grünfüttern** in  
 Theilen je nach Liebhaber.  
 Ferner setze ich dem Verkaufe aus: 2  
**Dvalfässer** à 10 Eimer und 2 **Mund-**  
**fässer** à 4 1/2 Eimer; **Wockeltern** 18'  
 lang, **Hopfenstangenheber**, **Hopfen-**  
**löcher**, **Hopfenkörbe** &c.  
 G. Frösner.

**Schorndorf.**  
 Unterzeichneter hat 100 Liter ächten  
**Fruchtbrandwein**, 16grädig, zu  
 verkaufen.

**Fr. Schmid, Bierwirth.**  
 Ebenfalls verkauft **Jacob Mähling**  
 Samstag den 1. Sept. von morgens 8 Uhr  
 an 40 Stück Unger- und Französische  
**Weinfässer** 200 bis 450 Liter haltend.

Am **Donnerstag den 30. d. Mts.**  
 werden im Frauen-  
 stift in Grunbach  
 von Morgens 8 Uhr  
 an folgende Gegen-  
 stände versteigert:  
 Betten, Schreinwerk  
 — Sopha und Sessel, polirten Weißzeug-  
 und Kleiderkasten, 2 Arbeitstischen, 1  
 polirter runder Tisch, 1 Bettlade &c. —  
 Frauenkleider, illustrierte Bücher, Glas,  
 Porzellan und vielerlei Hausrath.



**Schorndorf.**  
**Obstmahlmühlen & Pressen,**  
 wie auch **Pressspindeln** fertigt und sind vorrätzig bei  
**C. Dehlinger.**

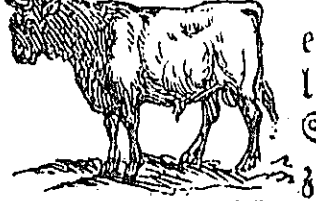
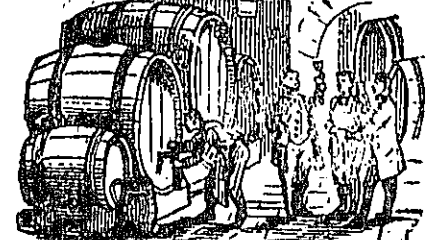
**Waiblingen.**  
**Baustein-Maschinen und Bruch,**  
 für **Riegelmauring** am vortheilhaftesten vor **Allem**  
**andern**, zu herabgesetzten Preisen in der Dampfsiegelei  
 und **Thouwaarenfabrik** der Allgemeinen Baugesellschaft.  
**Siegeleiverwaltung.**  
 2' **Chüche.**

Unterzeichneter empfiehlt seine neu ein-  
 gerichtete  
**Dampfmoosterei**  
 beim eisernen Kreuz,  
 schnelle und pünktliche Bedienung wird  
 zugesichert.  
 2' **C. Dehlinger.**  
**Einen Obstmahltrug**  
 sammt **Stein** hat zu verkaufen  
 der Obige.

**Wein-Empfehlung.**  
 Der Unterzeich-  
 nete verkauft im  
 Auftrag 1874er,  
 75er und 76er  
 Neckar- u. Rems-  
 thaler Wein, weiß  
 und roth, billigt, unter Garantie für die  
 Richtigkeit der Weine.  
 1' **Chr. Guß, Küfer.**  
**Georg Härer** verkauft aus seiner  
 Ob'schen Pflanzung den **Obst-Ertrag**  
 von einer Wiese im Reinbrunnen bei der  
 mittleren Brücke, geschätzt zu 100 Simri,  
 am Donnerstag Mittag 1 Uhr. Zusam-  
 menkunft auf dem Platz. 12

Durch mehrseitige Aufforderung veran-  
 laßt, habe ich mich entschlossen, das  
**Wägelgeschäft** von Fr. Thiele fortzu-  
 setzen, da ich im Stande bin in diesem  
 Fach alles Vorkommende zu leisten, empfehle  
 ich mich durch pünktliche und schnelle Be-  
 dienung.  
**Franziska Karg,**  
 beim Bahnhof.

**Oberndorf bei Ruderberg.**  
**Farren-Verkauf.**  
 Der Unterzeichneter hat  
 einen zur Nachzucht taug-  
 lichen 1 1/2-jährigen Farren,  
 Simmenthaler Race, Falch,  
 zu verkaufen  
 Löwenwirth **Schuldheiß.**



**Schorndorf.**  
 Im **Schwanen** steht ein  
 gutes  
**Zugpferd**  
 schweren Schlags zum Verkauf.  
 306 Mark Pflanzungsgeld sind  
 sofort auszuleihen.  
 Ebenfalls werden 800 Mark ge-  
 gen doppelte Gütersicherheit aufzunehmen  
 gesucht. Auskunft erteilt  
 Kreuzwirth **Wöhle**  
 in Schorndorf.

**Das Dehndgras** von 1/2 Mrg.  
 Garten ver-  
 kauft **Lehrer Huber's Wittwe.**  
 Es wird ein fleißiges solides **Mädchen**  
 gesucht, das zugleich, später oder bis  
 Martini eintreten könnte. Zu erfragen bei  
 der Redaktion.

**Schorndorf.**  
 Unterzeichneter empfiehlt sich in An-  
 fertigung von  
**Pulvmühlen**  
 von neuester Konstruktion und garnirt für  
 deren reines und schnelles Pulzen, sowie  
 für leichten Betrieb. 2'  
 Achtungsvoll  
**Gottlieb Behender, Wagner.**

**Schorndorf.**  
 Nächsten Mittwoch  
 den 29. d. Mts. sind  
 schöne halbhengliche  
**Milchschweine**  
 zu haben bei  
**Müller Baretz.**

**Geradstetten.**  
**Einen Kochofen**  
 hat zu verkaufen  
 Wundarzt **Vollmar.**

**Zehnhäusen,**  
**M. Göppingen.**  
**Obsthüter-Gesuch.**  
 Ein tüchtiger Obsthüter findet sogleich  
 eine Stelle bei  
 3' **Christian Schlather, Bäcker.**



**Zur Tagesgeschichte.**  
 (Neckar-Zeitung.)

Es war ein Mann im Sperland — so beginnt eine be-  
 kannte Parabel — der stützte sich vor einem wütenden Kameel  
 in einen Brunnen. Und wie er durch die Angst behend gemacht,  
 an den Wänden niederstieg, bemerkte er zu seinem Entsetzen einen  
 Drachen, der in der Tiefe auf ihn lauerte. Der Mann hielt  
 zitternd stille und klammerte sich an einen Busch, der in der  
 feuchten Mauer wurzelte. Inmitten der Gefahren aber, die ihn  
 umlagerten, bemerkte er an dem Busch eine saftige Beere, und er  
 vergaß alle Noth, um sie mit Bier zum Munde zu führen. Unter  
 Welthheil befindet sich, wenn man will, in ähnllicher Lage. Er  
 vergißt die Gefahren, die ihn auf allen Seiten bedrängen, er ist  
 beinahe gleichgiltig gegen die Sorgen, die auf ihn einstürmen, er  
 hat sich an die Unnatur der Dinge, an die Ausnahmiszustände der  
 Epoche einnagelnd gewöhnt. Und doch spielen sich eben jetzt in West  
 und Ost Krisen ab, deren jede für sich allein die Grundsäulen  
 der europäischen Ordnung auf's Tiefste zu erschüttern droht. Wir  
 sehen in Frankreich eine gewaltige Parteienschlacht hin- und her-  
 wogen, von deren Ausgang der Friede der civilisirten Welt —  
 im Osten kriegt einstimmen nur die Barbarei — abhängt. Immer  
 heißer entflammen sich die Leidenschaften des französischen Volkes,  
 immer unversöhnlicher stoßen die Geister im Westen zusammen.  
 Da verkündet das Staatsoberhaupt, daß es die Pflicht habe, das  
 Land in einen ruhigen und sicheren Hafen zu steuern. Dunkel  
 ist der Sinn dieser Rede, welchen Hafen meint der Marschall?  
 Er meint den festen Hafen des Kaiserthums, jubeln die Anhänger  
 des kaiserlichen Dynastie, und rüsten sich, die Tullerter mit Beschlag  
 zu belegen. Er meint den ehrwürdigen Port des Königsthums,  
 sagt der alte Adel und bereitet sich, die Mumie von Frohsdorf  
 nach Rheims zu begleiten. Wenn Heinrich der Fünfte das Scepter  
 ergreift — so schwärmt verzückt ein legitimistisches Journal —  
 dann wird das goldene Zeitalter wiederkehren. Der königliche  
 Bourbon wird nur zu winken brauchen, und der Czar wird aus  
 Verehrung für den „heiligen Herrscher“ Frieden schließen. Die  
 französische Nation aber spottet dieser thörichten Meinungen, und  
 verlangt die Erhaltung der Freiheit und der Volksherrschaft. Wie  
 schmetternder Trompetenstoß klingt das Wort Gambetta's, der  
 darauf hinweist, daß die bestehenden Klassen, die Reichen, sich dem  
 Volke angeschlossen, und dadurch das klarste Zeugniß für die  
 Reinheit und Vertrauenswürdigkeit der Republik ablegen. Europa  
 hat in der That keinen Augenblick an dem Siege der Republik  
 gezweifelt. Aber man fragt sich besorgt, ob die Reaction diesen  
 Sieg anerkennen, ob sie sich zum zweiten Male der Republik  
 unterwerfen wird. Frankreich steht unter der Gefahr eines brutalen  
 Gewaltstreiches, man kann ihm wider seinen Willen die Monarchie  
 aufdrängen. Und dann? Nun dann wird sich die Welt über-  
 zeugen, wie der vielgepriesene „Ruhehafen“ Frankreichs aussieht.  
 Dann werden wir es erleben, daß die unglückliche Nation von  
 ihren Beherrschern mit verhängnisvoller Schnelligkeit in den Krieg  
 gekehrt wird, wir werden einen fränkischen Kreuzzug gegen das  
 „Kirchenänderische“ Italien und das verhasste Preußen erleben,  
 und mit verdoppelten Schrecken wird sich das blutige Schauspiel  
 erneuern, welches vor sechs Jahren den ganzen Erdball mit Be-  
 stürzung, Mitleid und Unwillen erfüllte. Das ist die Perspec-  
 tive der westlichen Krise.

Im Osten gleiten noch trostlosere Scenen an unserem Blick  
 vorüber. Da hat man im Mantel der Humanität einen Eroberungs-  
 krieg unternommen. Auf einen Wink von oben stürzten zwei  
 ganze Racen auseinander los, um sich zu zerfleischen. Es gibt  
 keine Schandthat, keine Schmeichelei, die in diesem angeblichen  
 Humanitätsstamme nicht zu Tage getreten wäre. Der Moslim  
 wurde gehetzt wie ein wildes Thier, die Bulgaren erhielten Frei-  
 heit, die gesammte muselmännische Bevölkerung auszurotten, damit  
 der Czar an seine zukünftigen Unterthanen ein herrenloses Land  
 zu vertheilen vorfinde. Aber siehe da, es geschah ein Wunder.  
 Der Sultan wußte sich seiner Feinde zu erwehren, die Nordmacht  
 trug statt der Triumphe bisher nur vernichtende Niederlagen  
 davon. Nun sollte man meinen, wäre es für den Welttheil an  
 der Zeit, als Kampfrichter und Friedensherold seinen Stab auf's  
 Schlachtfeld hingenwerfen. Aber nein! Man kann ja dem stolzen  
 Rußland nicht zumuthen, mit einer so tiefen Demüthigung das

Schwert in die Scheibe zu stecken. Man muß es weiter sechten  
 lassen, heißt es, bis es durch einen Sieg seiner Ehre genug gethan.  
 Welch' thörichtes Argument! Wenn Rußland siegt, dann führt  
 es den Krieg erst recht fort, dann kann es ja wieder hoffen, seine  
 großen Umsturz- und Eroberungspläne auszuführen.  
 Was die Zaunkönige betrifft, die unter den Fittichen des  
 russischen Adlers den Flug in die Wolken unternehmen wollten,  
 so sind die Fürsten von Rumänien und Serbien heute schon recht  
 kleinlaut geworden, denn das Eine ist ihnen unter allen Umständen  
 klar, daß mag nun Rußland oder die Türkei als Sieger aus dem  
 Kampfe gehen, für Rumänien und Serbien nichts abfallen dürfte.  
 Auch die griechische Regierung hat, so viel Spektakel auch von  
 den Rüstungen gemacht wird, keine rechte Lust, ernstlich mit der  
 Pforte anzubinden. Ja, wenn die Türken rechte Schläge erhalten  
 hätten, dann wäre es etwas anderes gewesen. Dann hätten sich  
 die tapferen Hellenen mit Heldenmuth und Todesberachtung auf  
 den geschlagenen Feind gestürzt, aber so —! Wenn man all  
 die Patrone, die dem kranken Mann an's Leben wollen, näher  
 betrachtet, kommt man zu der Ansicht, daß die Türkei doch nicht  
 so verachtungswürdig ist, als man von gewisser Seite glauben  
 machen möchte. Man sieht wenigstens, daß der alte Helengeist  
 der Muselmanen noch lebt, was man von den Nachkommen der  
 Spartaner und Athener, von den braven Wallachen und Ser-  
 ben ganz zu schweigen, nicht mit voller Bestimmtheit wird be-  
 haupten wollen.

**Tages-Begebenheiten.**

**Schorndorf.** Ein bedauernswerther Unglücksfall hat am  
 letzten Samstag einen hiesigen Wittwer seiner einzigen Tochter  
 beraubt. Dieselbe, ein hoffnungsvolles 11-jähriges Mädchen, war  
 Nachmittags nebst ihren 2 älteren Brüdern damit beschäftigt, auf  
 ihrem Acker Hirsen abzuschneiden, als sie, von der Arbeit weg-  
 springend, strauchelte und zu Boden fiel. Unglücklicherweise hatte  
 sie das spitze Messer dabei so in der Hand, daß es beim Fall  
 ihre Brust durchbohrte. Eilends von hilfreichen Händen nach  
 Hause getragen, hauchte sie den Geist aus als man sie dort auf's  
 Bett niederlegte.

**Berlin, 23. August.** Fürst Bis marck ist heute Nach-  
 mittag 2 Uhr mit seiner Gemahlin und Tochter, sowie beiden Söhnen  
 auf der Berlin-Anhalter Bahn abgereist, um sich nach Gastein zu  
 begeben.

Der Kronprinz von Oesterreich unternimmt dem-  
 nächst eine Reise nach Berlin. Von Pest aus wird behauptet, daß  
 die Reise eine Brautwerbung zum Zwecke und eine Tochter des  
 Prinzen Friedrich Karl zum Gegenstande habe. Kronprinz Rudolf  
 hat eben erst sein 19. Lebensjahr vollendet, weshalb die Mitthei-  
 lung nicht sehr glaubwürdig erscheint. Allein andererseits darf  
 man die auffallende Jmität, die jüngst, nicht bloß zwischen Kaiser  
 Franz Josef und Kaiser Wilhelm, sondern auch von Seiten der  
 Familie des Ersteren in Salzburg zu Tage trat, nicht übersehen.  
 Die österreichische Kaiserin und der Vater des Kaisers, Franz Karl,  
 die sonst immer dem Kaiser Wilhelm mit Kühle begegneten, be-  
 theiligten sich an derselben, so daß man wohl annehmen darf, eine  
 besondere Veranlassung stecke dahinter. In Oesterreich würde eine  
 Verbindung der beiden Kaiserhäuser als Glück betrachtet werden  
 — allein es fällt uns namentlich bei dem streng katholischen Cha-  
 rakter des Hauses Habsburg schwer, an solch eine Verbindung zu  
 glauben, zumal in unserer vorgeschrittenen Zeit selbst Heirathen  
 von Kronprinzen eher auf Familien- denn auf politischen Motiven  
 beruhen.

**Hannau, 22. August.** Die „Han. Jtg.“ die für die Rich-  
 tigkeit des Falles einsteht, erzählt heute folgenden Akt militärischer  
 Barbarei: „Acht Soldaten des hiesigen 2. Bataillons des hess.  
 Jäger Regiments Nr. 80 mußten auf Befehl des Premier-Lieuten-  
 nants v. Brause sofort, nachdem dieselben von einem mehr denn  
 vierstündigen Uebungs-Marsche zurückgekehrt waren, eine Stunde  
 lang nachgeritten. Zu diesem Zwecke war der Unteroffizier Ködym  
 von der 5. Compagnie commandirt. Derselbe ließ die Soldaten  
 die ganze Stunde lang „Lauffschritt“ üben. Um dieselbe Zeit zeigte  
 das Thermometer im Schatten 24° Reaumur! Ein einjährig Frei-  
 williger und ein Jüsilier sind die Opfer dieser Tortur geworden.



Beide stürzten zusammen und sind, namentlich der Letztere, in bedenklicher Weise erkrankt.

Wien, 23. August. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest von heute: Suleiman Pascha hat gestern den Angriff auf den Schlipapaz erneuert, während Osman Pascha von Selwi aus bedrohend die Russen angriff. Durch eine heute früh angelangte Depesche wird bestätigt, daß der gestrige Kampf allseitig siegreich für die Russen endigte. — Dieselbe Correspondenz berichtet aus Belgrad von heute: Seit mehreren Tagen finden wichtige Beratungen beim Fürsten, an welchen der Minister des Auswärtigen Kistic, der Kriegsminister Gruic und mehrere anwesende russische Notabilitäten theilnehmen. Inzwischen sind beträchtliche Weisungen an die Kreise wegen Mobilmachung der Milizen ergangen. — Aus Agram von heute meldet obige Correspondenz: Seit 3 Tagen wüthet ein mörderischer Kampf zwischen den Türken und den Aufständischen bei Ernipotof; letztere werden von Golub und Babe geführt.

Wien, 23. August. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Plewna vom 21.: 6000 Russen mit mehreren Batterien beschossen heute auf das Plateau zwischen dem Wid- und dem Isker-Flusse, in der Absicht die Verbindungen der türkischen Armee bei Plewna mit Sophia zu bedrohen. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Russen von Hassan Pascha mit bedeutenden Verlusten zurückgewiesen.

Wien, 23. August. Die „Politische Correspondenz“ will in Erfahrung gebracht haben, daß der österreichische Botschafter in Konstantinopel angewiesen sei, sich dem Vorgehen des deutschen Botschafters bezüglich der von türkischen Truppen gegen russische Verwundete und Gefangene verübten grausamen Handlungen anzuschließen. Aehnliche Schritte seien auch von Seiten des italienischen Cabinets in Konstantinopel unternommen. — Die „Presse“ meldet aus Bukarest, 22. ds., Nachts: Nach hier eingetrossenen Nachrichten ist seit heute früh bei Plewna eine Schlacht im Gange über deren Ausgang bisher noch nichts bekannt ist.

Das „N. Wiener Tagbl.“, dem man gewiß Türkenfeindschaft nicht zum Vorwurfe machen kann, schreibt über die an den Bulgaren verübten Türkengräuel: „Am 5. d. M. brachten die Züge circa 1800 Flüchtlinge und drei bulgarische Gefangene. Der eine der Gefangenen war jedoch so jämmerlich zugerichtet, daß, als man ihn aus dem Wagen stieß, er zusammenbrach und liegen blieb. Ein mitleidiger Jesuit suchte die Leiden des Sterbenden dadurch abzukürzen, daß er ihm mit dem eisenschlagenden Stiefel einen Trit auf den Kopf versetzte, unter freudigem Lächeln der übrigen Jesuits, die sich als Zuschauer versammelt hatten, starb der Gefangene nach einigen Minuten. Den schrecklichsten Anblick boten aber die stüchtigen Bulgarenweiber, die Montag den 6. d. anlangten. Um dieselben den Türken aus den Augen zu räumen, wurde der Zug, der sie brachte, auf das Letzte an der Güter-Expedition gelegene Geleise geschoben. — In Lumpen gehüllt, waren diese Unglücklichen während der ganzen Fahrt den glühenden Strahlen der Augustsonne ausgesetzt gewesen, und da die im Zuge befindlichen Jesuits es nicht zugaben, daß man die Weiber ihrer Feinde Wasser verabreichte, kamen sie halbverkohlet an. Die Hamals der Güter-Expedition (Armenier) beeilten sich, in großen Krügen Wasser herbeizuschleppen und begannen die Wanderung von einem Wagen zum andern. Im ersten Wagen kam die Leiche zu spät. Eine 50- bis 60jährige Frau lag darin mit entblößtem Oberkörper, einen Bajonnetstich in der Schulter. Es gab keinen Fleck ihres Körpers, an dem man nicht die Spuren der gräßlichsten Mißhandlungen wahrnahm. Bei dem Versuch, sie in den schatterigen Theil des Wagens zu tragen, gab sie den Geist auf. Die folgenden zwei Wagen waren mit Weibern und Kindern vollgepfropft, die dem ersetzten Trunk die Hände entgegenstreckten. Man füllte ihnen die aus getrockneten Kürbissen erzeugten Trinkgeschirre und zog weiter. Im nächsten Wagen lag ein Mädchen von beiläufig 18 Jahren mit einer klaffenden Wunde in der Hüftegegend. Als man ihr Wasser gereicht hatte, konnte sie antworten. Sie war von Soldaten geschändet und zuletzt durch einen Säbelhieb verwundet worden. Auf die Frage, ob Jesuits die Urheber dieser Schandthat waren, antwortete sie: Es waren keine Jesuits, sondern Acker-Sakali (bärtige Krieger, die Jesuits tragen fast nie Vollbärte) also Neguläte. Als man eine Viertelstunde später an dem Wagen vorüber-

kam, war die Leibende mit einem Greise, der in demselben Wagen lag, von ihren Dämonen erlöst. Eine Frau, die nun an die Reihe kam, hatte den Unmenschen Widerstand geleistet. Messerstiche an den beiden Schenkeln zeugten hieron; überdies hatte man ihr an beiden Hüften die Leber zerschmettert. Ihr zweijähriges kribbelnde Mutter streichelnd. Es ist beinahe unmöglich, all' das Elend zu schildern, das diese wenigen Wagen bargen. In der Dämmerung wurden diese Unglücklichen, sowie die drei Leichen, die man auf einen Haufen zusammengeworfen hatte, fortgeschafft.“

Paris, 22. August. Die großartige republikanische Kundgebung, welche bei der Abfahrt des Marschalls von Cherbourg stattfand und die zu verheimlichen bis gestern gelang, hat die amtlichen Kreise im höchsten Grade aufgeregt: der Marschall, dem schon der stille Empfang in den Departements Calvados und Manche aufgefallen war, während man die Normandie als ihm ganz ergeben dargestellt hatte, war außer sich, als die ungeheure Menschenmenge, die sich bei seiner Abreise eingefunden hatte, nicht allein Hochrufe auf die Republik ausbrachte, sondern auch: „Vive Thiers!“ „Vive les 363!“ rief und zugleich die Marschallkaise und den „Chant du départ“ sang. Die officiellen Blätter, die bekanntlich der Marschall allein liest, suchen heute darzutun, daß die Kundgebung in Cherbourg von den Republikanern bezahlt gewesen sei. Der Moniteur behauptet ferner, daß die 1400 Arbeiter des Arsenal, die alle zur Umsturzpartei gehörten, im Coupplott gewesen seien. Dies klingt wunderbar, nachdem er früher behauptet, daß diese Arbeiter ihn gerade mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen hätten. Der Marschall sollte Cherbourg um 10 1/2 Uhr Abends verlassen. Nach und nach füllten sich die Zugänge zum Eisenbahnhofe. Die Behörden kamen die eine nach der andern. Die Hecke bildet sich; man wartet. Plötzlich große Erregung, dann ein langanhaltender, leidenschaftlicher Ruf von Tausenden von Stimmen: „Es lebe die Republik!“ Der Präsident kommt, ist unbedeckten Hauptes und in offitem Wagen. Einige Rufe: „Es lebe der Marschall!“ dann die Rufe: „Es lebe Thiers!“ „Es lebe die 363!“ „Es lebe die Republik!“ Dazu — und dieses dauerte über 1/2 Stunde — wurde die Marschallkaise gesungen. Im Augenblicke, wo der präsidenschaftliche Eisenbahnzug abfuhr, drangen einige Gruppen in den Bahnhof, andere besetzten die ersten Brücken, unter welchen die Eisenbahn hinführt, um noch ein letztes Mal den Ruf ertönen zu lassen: „Es lebe die Republik!“ Dann zog die Menge unter dem Absingen der Marschallkaise und dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ in die Stadt zurück, die alsbald in tiefer Stille lag. Der Gemeinderath von Saint Etienne hat die Gelber für den Empfang des Marschalls — er soll diese Stadt am 1. oder 2. September mit seinem Besuche beehren — zu bewilligen sich bereitigt; der Präfect Doncieux (er ist einer der gehäbtesten Präfecten des 16. Mai) eilte nach dem Votum des Gemeinderaths sofort nach Paris und war heute bei Jourdon und damit bei dem Marschall und verhehlte denselben nicht, daß in seinem Departement dem Marschall wahrscheinlich nicht der von ihm gewünschte Empfang zu Theil werde. Nach dieser Conferenz wurde Herzog de Broglie ins Glysée berufen, um mit dem Marschall und de Jourdon über die Frage zu beraten, ob es nicht gut sei, die Reise nach Saint Etienne noch hinauszuschieben.

### Auszug aus dem Standesamts-Register vom 19.—26. August 1877.

- Geburten:**
- Den 20. August: Gustav Adolf, Kind des Christian Pfund, Buchdrucker.
  - Den 22. August: Friedricke Karoline, Kind des Carl Fritz, Bäcker.
  - Den 23. Aug.: Ernst Christian Heinrich, Kind des Philipp Gottlieb Stöber, Weingtr.
- Sterbfälle:**
- Den 23. Aug.: Elisabeth Vogel, früher Industriellehrerin, ledig, 87 Jahre alt.
  - Den 25. Aug.: Ludwig Heinrich Smähle, Wagner und Veteran, 87 Jahre alt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Mittelsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insektionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 101.

Donnerstag den 30. August

1877.

## Schorndorfer Anzeiger

Für den Monat September nehmen auf den sowohl das R. Postamt, wie auch die Landpostboten Bestellungen an. Der Preis für diesen Monat beträgt incl. Porto 40 Pfg.

Da die diesseitige Casse vollständig erschöpft ist, werden die Gemeindepflegen an Einzahlung von Staatssteuer und Amtsschaden pro 1877/78 wiederholt und dringend erinnert. Schorndorf, den 28. August 1877. Oberamtspflege. Fuchs.

## Kastanien-Verkauf.

Schorndorf. Samstag den 1. September Mittags 1 Uhr wird der Ertrag von den Kastanienbäumen verkauft von der Stadtpflege.

## Verakkordirung von Bauarbeiten.

Die im Innern des Rathhauses vor kommenden Bauarbeiten sollen im Wege des öffentl. Abtritts verakkordirt werden. Dieselben betragen: Zimmerarbeit 84 M. 05 S., Gypferarbeit 103 M. 50 S., Anstricharbeit 47 M. 60 S. Diehaber sind zur Akkordverhandlung Freitag den 31. August Morgens 8 Uhr auf das Rathhaus eingeladen.

## Feuerwehr.

Die Mitglieder der Feuerwehr werden zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß unserer so früh hingeschiedenen Kameraden Fischer eingeladen. Dasselbe findet Freitag um 2 Uhr statt. Sammlung am Trauerhaus. In Anstättung erscheinen nur die besonders hiezu bezeichneten Feuerwehrmitglieder. Am Dienstag den 4. September Nachmittags 2 Uhr wird das Obst auf dem Baumgut des Hrn. Präceptor Dürr im Krebsgäßle, und das der Marie Benignus beim Feuersee um 4 Uhr verkauft.

## Bekanntmachungen.

Oberrubach. Der Abstertrag von dem hiesigen Gemeindevasen, geschätzt zu ca. 1800 Simri, wird am Samstag den 1. September Nachmittags 1 Uhr im öffentlichen Aufsteich verkauft. Zusammenkunft bei der Wasmühle. Den 24. August 1877. Gemeinderath.

## Todes-Anzeige.

Schorndorf. Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager Friedrich Fischer, Wagner, nach kurzer aber schmerzlicher Krankheit Mittwoch Morgen 3 Uhr sanft im Herrn einschläft. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr statt. Wir bitten dieses statt mündlichen Ansagens entgegen zu nehmen. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin: Anna Maria Fischer mit ihren 4 Kindern.

## Hochzeits-Einladung.

Schorndorf. Wir erlauben uns alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag den 30. August im Gasthaus zum Ochsen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. J. Georg Krauß von Nibeltsbach, Katharine Auerthaler von Schlichten.

Georg Härer verkauft aus seiner Dittschen Pflanzschaft den Obst-Ertrag von einer Wiese im Reinbronnen bei der mittleren Brücke, geschätzt zu 100 Simri, am Donnerstag Mittag 1 Uhr. Zusammenkunft auf dem Platz.

Schorndorf. 1 Mrg. 12 alte Ruthen Baumgut in der Silberhalde, mit oder ohne den Obstertrag ist mir feil. Aloß, Schuhmacher.

## Maschinennäherinnen

finden lohnende Beschäftigung; Arbeit kann in's Haus gegeben werden. Näheres bei der Redaktion.

Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer unter Garantie.

**Wichtiges perflisches Insektienpulver**

allein ächt in Schorndorf bei Carl Veil.

Weiler. Ich habe aus Auftrag einen Ochsenwagen und einen Kuhwagen, beide mit eisernen Achsen, unter beiden die Wahl, zu verkaufen. Wagner Neß b. d. Zehntschauer.

## Cannstatter Gyps.

Niederlage bei J. F. Blinzig in Winterbach.